

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sind Anschlüsse zu erreichen zur Infanterie vorn in den Schützengräben, zu den einzelnen Batterien, sogar nach Metz kann gesprochen werden.

Wenn dann mal eine lebhafte Feuertätigkeit herrscht, die Herren Generale und sonstigen Kommandeure in Bewegung geraten, entsteht eine so lebhafte Auseinandersetzung, daß man oft sein eigenes Wort nicht versteht. Hier ist eine feindliche Artillerie entdeckt und muß beschossen werden, dort erbittet eine vorgeschobene Infanterie gegen feindlichen Angriff dringende Unterstützung. Der Ballon meldet feindliche Flieger — wir haben auch eine Flieger-Abwehrkanone unter uns — so geht es in einem fort.

Alle zwei Tage wechsle ich mit dem Adjutanten. An dem Zwischentage stopfe ich meinen Beutel mit Brot und einem Ende Wurst, nehme einen langen Stecken in die Hand und wandere zu Fuß durch dichtes Unterholz — ein Pferd kommt hier gar nicht durch — durch Schluchten und steile Höhen in die vorderste Linie zum Beobachten, wo die Infanterie in den Schützengräben ein wenig beneidenswertes Dasein führt. Man merkt die Nähe des Feindes, es wird nur geflüstert. Von hinten führt ein Zick-Zack-Graben in die vorderen Gräben, alles mannstief gegraben, oben mit den dicken Stämmen an den Rändern. Läßt man seinen Rücken an weniger geschützten Stellen sehen, gib't's einen scharfen Knall und fiffst — peng sitzt eine Kugel im Holz.

Durch einen Schütz blinzelte ich hinaus auf den feindlichen Schützengraben, der sich 80 Meter vor uns von Holz und umgestürzten Baumstämmen nur undeutlich abhebt. Jetzt hört man drüben schaufeln. Aha — sie wollen näher heran. Das soll ihnen versalzen werden. Neben mir liegt der getreue Telephonist, den Mund am Rasten. Ich flüsterte ihm zu, die Feldhaubitzbatterie, die schon auf den Schützengraben tadellos eingeschossen ist — möge einige leichte Granaten hineinbeforgen. Die schweren Granaten heben wir für eine bessere Gelegenheit auf. Schon kommt's durch den Fernsprecher zurück: „Schuß ab“. Ein Rauschen über uns — ein Krach, daß wir platt liegen. Nester und Dreck fallen herab. Schnell durch den Schütz geschaut. Dicker Rauch steigt aus der Stelle, wo der Graben liegen muß. Gut, schnell noch drei Schuß, aber etwas der Seite nach verteilt . . . Vom Schaufeln hört man nichts mehr, aber lautes Jammern dringt herüber . . . Von einem Gefangenen hörten wir später, daß gelegentlich eines solchen Schießens, als die Franzosen gerade beim Mittagessen im Graben saßen, zwölf Mann durch eine Granate getötet wurden.

Für diesen Tag hatte unsere geplagte Infanterie Ruhe. Aber nachts gräbt der Feind weiter. Unsere Leute gehen dagegen mit Sappen vor, und wenn sie ihre eigenen Schützengräben verlassen haben, fliegt die ganze französische Pastete mit einer Mine in die Luft.

Die soeben geschilderte Stelle ist eine von den brenzlichsten. Natürlich ist man nicht überall so nahe aneinander herangekommen, aber obwohl wir noch weit von der eigentlichen Festung Verdun entfernt sind, beginnt hier doch schon der richtige Festungskrieg. Alles ist bis über die Ohren eingegraben; der Fesselballon sieht wenig, wie ich mich selbst überzeugte, darf auch nicht nahe